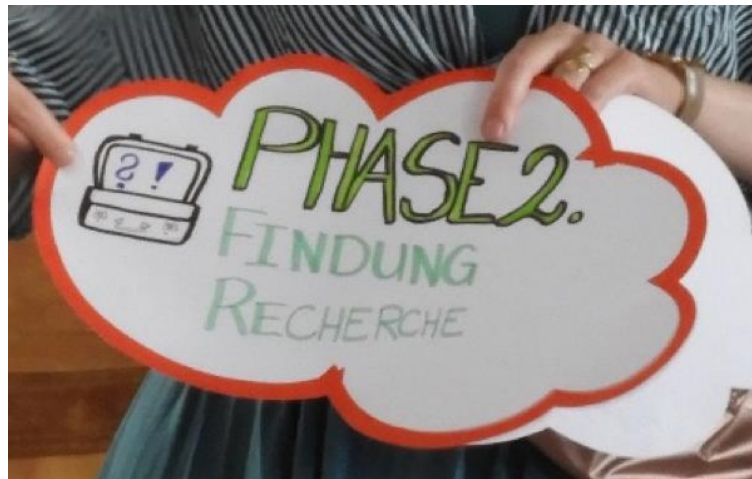


„J'EXISTE – ICH BIN“

Mehrdimensionales Kulturprojekt
in Zusammenarbeit mit dem Kollektiv MASKÉNADA asbl
Feedback zur zweiten Phase „Die Recherche – die Suche“

Januar/Mai 2024



Die Wiederaufnahme der Theaterworkshops nach den Weihnachtsfeiertagen war sofort und wurde sehnsüchtig erwartet. Wir treffen uns gerne im Kulturhaus rund um das Projekt „J'EXISTE“ und machen gerne gemeinsame Aktivitäten. Unsere Treffen hatten uns gefehlt. An einem so großen Projekt mitzuarbeiten ist für uns wichtig und wir sind mit Leib und Seele dabei.





„Ideenkarussell“ mit Mandy Thiery

... oder Brainstorming: In der ersten Phase hatten wir Wörter gesammelt, die wir mit dem Ausdruck „J'EXISTE“ verbinden und sie auf große Blätter geschrieben. Nun geht es darum, mit diesen Wörtern Geschichten zu erfinden.

Die Regeln sind für jede Gruppe gleich. Der Start fiel uns schwer. Mirka Costanzi, die Verantwortliche von MASKÉNADA asbl für dieses Projekt, kam uns zu Hilfe, sie ging von Tisch zu Tisch und schlug neue Wege vor... . Eine der Anweisungen lautete, unter den Schlüsselwörtern diejenigen auszuwählen, die für uns Sinn machen, sie auf das Blatt zu schreiben und ausgehend von ihnen gemeinsam einen Text zu verfassen. Jeder von uns bekam einen Buchstaben des Alphabets A - B - C - D usw. ... Die Geschichten sollten sich wie ein Dialog aufbauen, mit Fragen und Antworten.

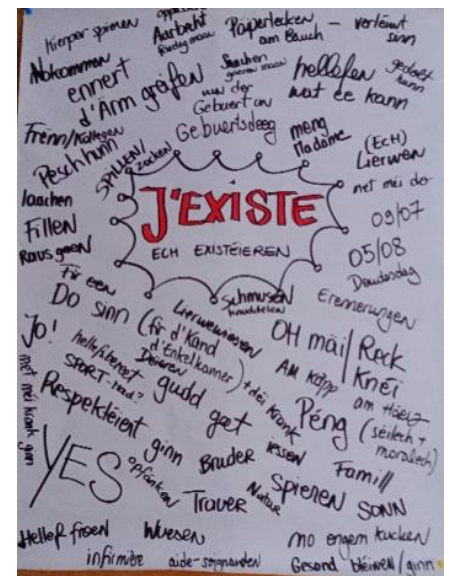
So bildeten sich vier Gruppen.

Nachdem unsere Wahl getroffen war, begann der Dialog.

Gemeinsam suchten wir nach Wegen, wie wir mit den Wörtern, die jeder von uns gewählt hatte, schöne Sätze bilden könnten, die untereinander kohärent sind.

Vier schöne Geschichten sind entstanden: Der Lauf des Lebens - Zusammenhalten - Komm lass uns in die Sonne gehen – Geduld
In den darauffolgenden Wochen arbeiteten wir in zwei weiteren „Ideenkarussellen“:

- Wie vom „Ich“ zum „Wir“ kommen?
- Das Interview: eine Stimme haben - eine Stimme geben - einer Stimme zuhören - keine Stimme haben





„Music & Sound“ mit Luka Tonnar

Lukas Motto ist, dass es überall Musik gibt; was auch immer wir fühlen, wo auch immer wir hinschauen und hinhören, es gibt Musik. Gemeinsam werden wir Klänge erforschen und mit ihnen spielen.

Die Übung besteht darin, zu sehen, woher wir die Klänge bekommen, welche Radiosendungen oder Fernsehprogramme, Musikrichtungen wir hören, kennen und mögen. Er hat die Idee, einen Mix aus unseren Vorlieben zu machen. Er notiert sich alle unsere Informationen und lädt uns ein, uns nacheinander an einem ruhigen Ort im Haus mit ihm zu treffen.

Die Workshops sind immer sehr kreativ und die Stimmung ist gut. Jeder von uns hat eine Musik, die uns durch das Leben begleitet, oder ein Lied, das gerade in den Nachrichten war und im Kopf geblieben ist. Diejenigen, die neu zu uns gestoßen sind, werden Wörter aus dem Buchstaben ihres Namens zusammensetzen.

Wenn Luka bereit ist, setzt er sich nach oben. Jeder von uns mit einem Akrostichon seines Vornamens (eine Übung, bei der man jedem Buchstaben ein Wort zuordnet, das mit dem Thema in Verbindung steht) gesellt sich zu ihm, um die Musikaufnahme zu erkunden. Jeder liest nach Belieben die Wörter auf dem Blatt laut vor und summt sie nach Möglichkeit zu einer Melodie seiner Wahl. Sobald die Aufnahme beendet ist, bittet er jeden, ein oder mehrere kleine Instrumente, die auf dem Tisch liegen, auszuwählen und damit seine Musik zu machen. Während dieses Versuchs fährt er mit der Aufnahme fort.

Im großen Raum unten wird Gruppenarbeit verlangt. Wir lesen unsere am Vortag erstellten Texte noch einmal durch, um sie besser zu formulieren. Mirka merkt an, dass sich die Texte oft anders lesen und verbessert werden können, wenn man sie in Ruhe liest.

„Wir tasten uns immer noch an die Kunst der Bühne heran“

mit Mirka Costanzi und Laetitia Lang

Zwei kleine Videos wurden von den Kursleiterinnen zu den Texten unserer Geschichten erstellt, die unter dem Motto „Freiheit“ standen. Alle flüstern wir, während wir durch den Raum gehen und die gelernten Sätze aufsagen: jeder seinen eigenen, einer nach dem anderen. Dann alle zusammen.

Gruppe 1 Flüstern a rondrem goen

Mirka: FRÄIHEET

Alle: FRÄIHEET ASS FIR MECH

A: Wann ech mech beweegen

B: Wann ech an den Déierepark ginn

C: Wann ech meng Grenze weisen a kennen

D: Wann ech mech mat Frënn treffen

E: Wann ech schwamme ginn, am Bësch spadséieren an d'Beem observéieren

Alle: Trauen, trauen, trauen, trauen...

Trauen ass fir mech wann ech Saache maachen, déi ech mech nach ni getraut hunn ze maachen

Wählen: Ëmmer ënnerwee, ëmmer ënnerwee

Wählen: Ziel, ziel, ziel, ziel, ziel

Mirka: Fräiheet ass fir eis ...

Alle: Zesammenhalt



Gruppe 2:

Chantal singt: Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein

Alle flüstern: Wenn ich mich frei fühle, wenn ich mich frei fühle, wenn ich mich frei fühle.

Alle: Wenn ich mich frei fühle

A: Wenn der Himmel blau ist

B: Wenn die Vögel singen

C: Ech fille mech fräi

Alle : Wéi een Villchen

A: Wenn die Vögel singen

B: Wenn ich keine Verpflichtung habe

C: Wenn ich nicht muss

D: Wenn ich den Kopf frei habe

Alle flüstern: Die Geräusche des Waldes

Philippe: Ich fühle mich frei, wenn ich tot bin





„Am Kamellebuttek“ mit Raphaël Gindt

Auf der Suche danach, „*wie wir eine Spur hinterlassen können, um die Botschaft, die wir in die Gesellschaft tragen möchten, zu unterstreichen*“, wendet sich Mirka an einen der bekanntesten Graffiti-Künstler Luxemburgs, Raphaël Gindt. Er malt seit seiner Jugend und zusammen mit seinem Freund Daniel Mac Lloyd haben sie den „Kamellebuttek“ gegründet.

Im „Kamellebuttek“ fanden zwei Graffiti-Workshops statt. Das Haus wurde uns als das Haus der Straßenkünstler vorgestellt. Wir sind beeindruckt. Überall, wo das Auge hinkommt, gibt es Werke, alle sehr farbenfroh. Verschiedene Bilder konnten bei aufmerksamer Betrachtung zwei Bilder widerspiegeln. In weniger exponierten Ecken schmücken kleine Skulpturen aus wiederverwerteten, farbenfrohen Konserven die Räume. Für die meisten von uns war es das erste Mal, dass wir mit dieser KUNST in Berührung kamen.

Wer hat nicht schon einmal ein Graffiti an den Wänden gesehen, während er im Zug saß, oder an den Fassaden von Gebäuden: Jetzt ist es an uns, das Geheimnis zu entdecken.

Raphael lädt uns in sein Studio unter dem Dach ein. An einem großen Tisch denken wir über Themen nach, die auf unserer Leinwand Gestalt annehmen könnten. Bevor wir richtig loslegen, sollten wir zumindest eine Idee haben, die sich später weiterentwickeln wird. Eine Runde wird gemacht, wir können unsere Träume und mehr frei äußern. Jeder von uns erhält verschiedenfarbige Spraydosen, um einen ersten Versuch zu starten. Das ist gar nicht so einfach, die Spraydose ist furchterregend, man muss sie beherrschen! Raphael erinnert uns daran, dass wir es langsam angehen müssen. Den Druck muss man an den Fingerspitzen spüren. Der Nachmittag verläuft gut, jeder von uns taucht in seine Phantasie ein.

Es gelingt uns, unsere vierzig Zentimeter auf die große Leinwand zu malen. Das Ergebnis werden wir beim nächsten Treffen sehen.



Zwei Wochen später können wir es kaum erwarten, mit Raphael das Graffiti wiederzubeleben, und wir werden von anderen Personen begleitet, die sich an dem Projekt beteiligen wollen.

Seba: *„Man atmet wirklich KUNST, ich fühle mich wichtig, ich möchte mich mit Farben ausdrücken. Das ist mein Ding, ich tauche regelrecht darin ein“.*

Sheila: *„Ich wusste nichts davon, ich bin froh, dass ich mit ATD schöne Dinge machen kann, und gleichzeitig entdecke ich mich als kleine Künstlerin. Ich hatte keine Ahnung, dass ich dazu in der Lage bin“.*

Mona: *„Ich will auch mitmachen. Ich will lernen, ich bin nicht umsonst gekommen, ich hatte nie diese Gelegenheit, eine schöne Aktivität zu machen. Mein Tag wird nicht umsonst gewesen sein“.*

Wir sind begierig darauf, mehr zu erfahren, und stellen Raphael viele Fragen darüber, wie er diese KUNST entdeckt hat. Er erklärt uns, dass man viele Opfer bringen und sich für das, was man gerne tut, anstrengen muss.

Nach einer kurzen Nachbesprechung äußern wir, was „für dich - für uns“ am wichtigsten ist!

Einige Themen tauchen immer wieder auf. Raphael beruhigt uns *„Mit all euren Ideen werden wir ein einzigartiges Bild schaffen“.*





„Die Bühne fühlen““ mit Luc Lamesch

Reaktion auf das „Ideenkarussell: *“Wie kommen wir vom ICH zum WIR?”*

Wir sind zum ersten Mal im großen Saal der „Bananefabrik“: Hier werden wir unser Stück aufführen, wir sind gerührt.

Luc kommt zu uns auf die Bühne und wir lernen uns kennen.

„Pulpe - Diagonale – Public “: Das sind die Übungen, die wir mit den Tempi 1-5 üben. Sehr konzentriert und den Blick über das Publikum hinaus gerichtet.

Wir lernen andere theatralische Ausdrucksformen in Verbindung mit unserem Körper.

Mirka legt Kartons auf den Boden, auf denen die verschiedenen Teile unseres Körpers notiert sind:

- Knie, Schultern, Füße, Finger, Brust, Kopf
- Es ist an uns, einen Move zu machen und eine der fünf Gesten mit dem ausgewählten Körperteil festzuhalten.
- Die Gesten werden in „Jelly“, einer fließenden Art und Weise, oder in „Break“, einer quadratischen Art und Weise, ausgeführt.

Die Musik gibt den Rhythmus vor, Mirka die Anweisungen.

Diese Übungen sind schwierig, wir bringen die Beine durcheinander und es wird viel gelacht.

Es war unser erster Auftritt auf einer richtigen Bühne, und wir gingen alle müde, aber glücklich nach Hause.



„Hören und Tanzen“ mit Gianfranco Celestino

Wir lernen Gianfranco kennen, der sagt, dass „alles im Leben Tanz ist“. Tanzen ist für jeden und überall möglich. Jede unserer Gesten ist ein Tanz.

Nach der üblichen Vorstellung des Namens und der dazugehörigen Geste setzt er uns sofort in Szene. Wir gehen im Tempo 1-5 durch den Saal. Sobald das Signal gegeben wird: sich schweigend begrüßen, aber mit der Geste, einander in die Augen schauen. Große Kreise ziehen und den ganzen Raum füllen.

Die Vorgabe: Verschiedene Musik hören, modern - Pop - aus den vergangenen Jahren - Musik von Bands. Gleich welche Musik, sich im Rhythmus gehen lassen, mit Bewegungen unserer Phantasie tanzen. Seinen Platz im Raum des Saals einnehmen und ihn vollständig ausfüllen. Aneinander vorbeigehen, ohne sich zu drängen, und darauf achten, dass man sich nicht verliert. Geradeaus gehen, als ob man den Bus einholen würde. Sich nicht von der Musik stören lassen. Anschließend sehen wir gemeinsam, wie sich das anfühlt.

Die Gruppe wird in zwei Hälften geteilt.

Die erste Gruppe sitzt und beobachtet aufmerksam und lernt von denjenigen, die auf der Bühne stehen. Die zweite Gruppe steht auf der Bühne und geht mit denselben Anweisungen wie zuvor in Move. Anschließend tauschen wir uns über das aus, was wir gerade erlebt haben.

Bevor wir gehen, teilen wir uns einen „magic moment“. Wir können auch ausdrücken, was uns weniger gefallen hat.



„Die Theaterworkshops“

mit Laetitia Lang, Mirka Costanzi und Luka Tonnar

Luka präsentiert uns das Ergebnis der Verarbeitung nach unseren Beiträgen vom Februar. Mit geschlossenen Augen lauschen wir seinem Arrangement. Wir erkennen die Personen und die verschiedenen Klänge der Instrumente, die bei dieser Gelegenheit verwendet wurden. Wir sind erstaunt, wie gut es klingt.

Mithilfe des vorangegangenen Brainstormings laden Luka und Laetitia uns ein, uns, jeweils eine Person nach der anderen, zu ihnen in den Aufnahmeraum zu gesellen. Wir arbeiten an Sätzen, Wörtern oder beantworten Fragen.

Catherine: *« Upps, hunn ech sou eng staark an haart Stëmm. Hu mech net erëm kann. »*

Colette : *„Der Klang erinnert mich an eine weit entfernte Stammesmusik, die sehr rhythmisch und harmonisch ist“.*

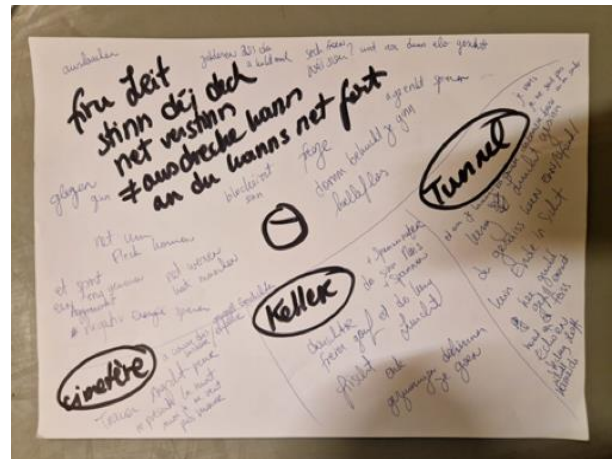
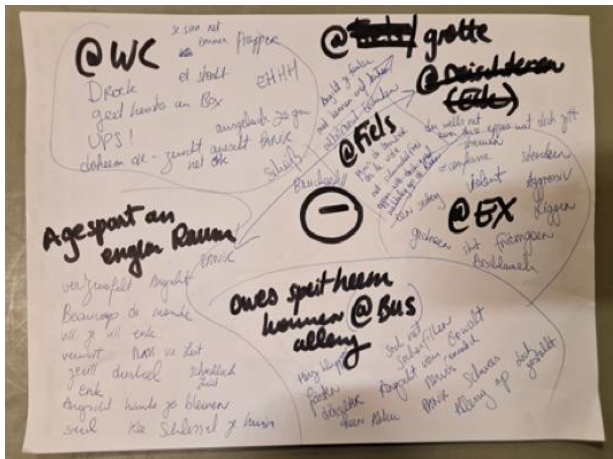
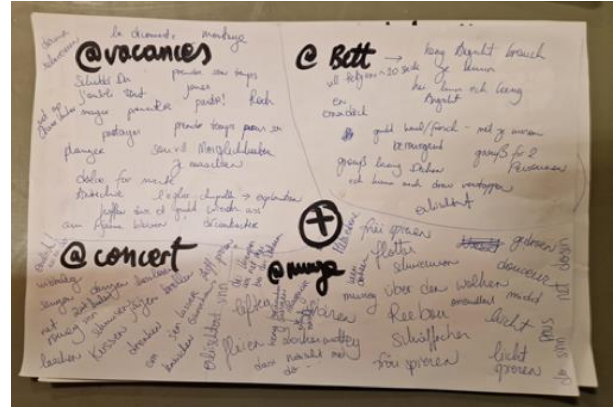
Lucas: *« Mat deem wat ech opgeholl hunn wäerd ech eppes Schéines zesumme machen fir eis. De Publikum soll et och spieren. »*

Wir sind begeistert und motiviert.

Es ist toll, von nichts aus Musik zu machen.

Während dieser Zeit bleiben die anderen aus der Gruppe bei Mirka und arbeiten an einer Frage: „Wou fills du dech wuel? Wou fills du dech net wuel?“

Und hier sind einige unserer gemeinsamen Überlegungen:





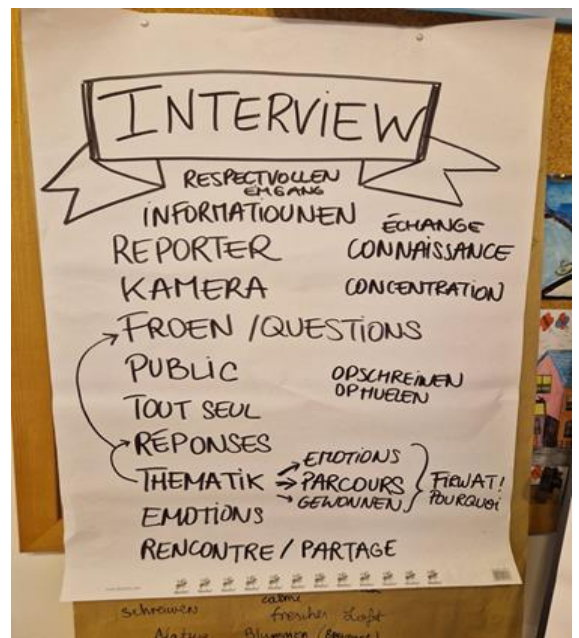
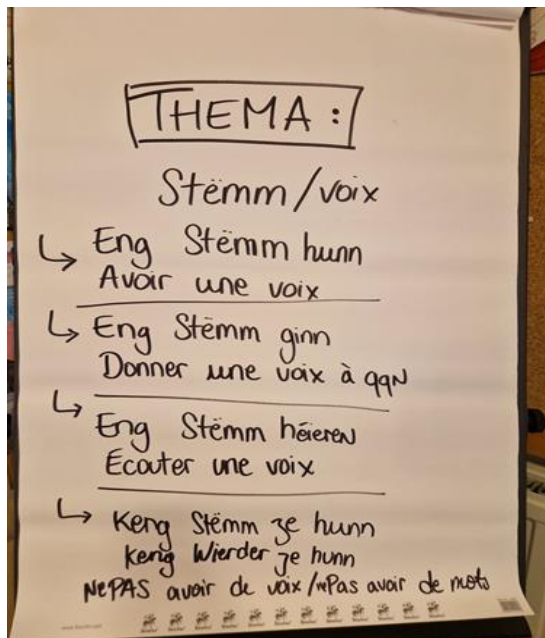
„Ideenkarussell“ mit Mandy Thiery und Mirka Costanzi

Einige von uns haben die Wette verloren, denn zum Erstaunen der ganzen Gruppe kamen fünf von uns verkleidet. Das brachte uns in die richtige Theater- und Spielstimmung. Die Atmosphäre war fröhlich und herzlich.

Jetzt sind wir auf der Bühne und es wird ernst, wir üben wie immer die Namensübung, aber mit einer zusätzlichen Option. Wir begrüßen unser Gegenüber mit seinem Vornamen und umgekehrt, und bleiben dabei stumm und gelassen.

Mandy klatscht einmal in die Hand: Es ist ein „Freeze“ (Gruppenstatue), das verlangt wird. Sie klatscht zweimal in die Hand: ein kompaktes, einheitliches „Freeze“, dreht sich zum Publikum um und bleibt mit stolzem Blick regungslos stehen.

Heute geht es mit der Übung „Interview“ weiter, eine Fortsetzung des Workshops „Ideenkarussell“ mit Mandy. Das Thema lautet „DIE STIMME“.



Wir bilden zwei Gruppen, A und B, und wählen unseren Reporter aus; er wird die Fragen stellen.

Gruppe A spielt den Reporter und Gruppe B wird befragt. Danach tauschen die Gruppen die Rollen. Der Journalist stellt viele Fragen, um das Thema tiefer zu ergründen. Wenn der Reporter seine Frage stellt, beantworten wir, eine Person nach der anderen. Erst wenn die Person zu Ende gesprochen hat, können wir bei Bedarf weitere Antworten hinzufügen.

Erste Frage von Lukas: „Wéi ass et wann ee spraachlos ass?“

Zweite Frage von Chantal: „Haben Menschen auf der Straße das Wahlrecht?“

Dritte Frage von Corinne: „Ass et fir iech wichteg eng Stëmm ze hunn?“

Vierte Frage von Lena: „A wéi enger Situatioun has du Stëmmen am Kapp?“

Alle hatten das Recht zu sprechen und sich auszudrücken.





Nach einem Bilanztreffen Mitte Mai freuen wir uns, dass das Projekt mit der Phase „KONZEPTION“ und der Phase „DARSTELLUNG“ fortgesetzt wird.

Das Ergebnis des gesamten Prozesses des Projekts „J'EXISTE – ICH BIN“ wird am 16. November 2024 um 18.00 Uhr in der Bananefabrik in Luxemburg-Bonnevoie präsentiert.

Am Tag zuvor, am 15. November 2024 wird um 18.30 Uhr eine Diskussionsrunde stattfinden!